



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

APRIL

1913



JOE M. STEINKIRCHNER'S

is the place to buy PIANOS AND ORGANS
The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,
Needham Pianos. Have a few Second Hand
Organs at a bargain. Come and see them at
710 NORTH MAIN ST., NEWTON, KANS.

THE CHINA EMPORIUM

Established 1887
Wedding and Birthday Goods
Spalding's Athletic Goods
NEWTON, KANSAS 504 MAIN ST.

Steininger's Cafe'

The one good place where
to eat when up town
420 MAIN STREET

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
Shoes and Clothing

CALL AT

WILL MAY'S

Good Shoes for Everybody

Newton Lumber Co.

All Kinds of
BUILDING MATERIAL
John Olinger, Mgr.

Kates Jewelry Store

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus
LET US FIT YOUR EYES
ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS
NEWTON : KANSAS

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular
C. N. PARSONS : : : : : Newton, Kansas

C. D. Paulus 1110 Mainstr., Newton, Kansas

Monumente und Grabsteine aus Granit, Marmor oder Bedford Stein

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.
Dealers in
Yard Goods, Clothing and
Groceries

MOUNDRIDGE KANSAS

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms

Steamship Tickets

to and from Europe for Sale

J. G. REGIER, Newton, Kansas

The Right Place TO BUY

Lumber, Shingles, Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10 Main St. Newton, Kansas

The Moundridge Lumber Company

Dealers in
BUILDING MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

A. Barnum & Co.
-517 MAIN ST.-

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for KNOX NEW YORK

HATS. The largest variety of

HAND-TAILORED SUITS

in the city

POPULAR PRICES

bill Bros.

Place to Buy
and Clothing

ALL AT

L MAY'S

s for Everybody

Lumber Co.

Kinds of
G MATERIAL

olinger, Mgr.

Store

Apparatus

, DIAMONDS

OLLEGE

rticular

Newton, Kansas

Newton, Kansas

der Bedford Stein

oundridge
Company

alers in

TERIAL and FUEL
idge, Kansas

arnum
MAIN ST.

LY ONE PRICE CLOTHIERS

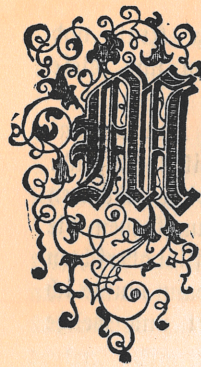
KNOX NEW YORK

largest variety of

LORED SUITS

he city

AR PRICES



Monatsblätter

„Ein treuer Freund liebet mehr
und stehet fester bei denn ein Bruder.

Jahrgang 18.

Newton, Kansas, April, 1913.

Nummer 4.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

J. H. Langenwalter : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Haury.

In dieser Nummer erscheinen zwei
Artikel, die den Freunden des Deut-
schen interessant sein dürften. Diese
Artikel sind einem Heftchen entnom-
men, das die Staatsuniversität von
Kansas alljährlich ausschickt. Wer al-
so Gründe haben will warum man
das Deutsche aufrecht erhalten soll,
der lese, „Warum Deutsch“ von einem
der deutschen Lehrer der Universität,
und wer sehen will, welche Fortschrit-
te das Deutsche in den Schulen des
Staates gemacht hat, der lese, „Das
Deutsche in unsern Schulen“. Na-
türlich legen die Lehrer einer Staats-
universität nicht ganz aus denselben
Gründen ihre Betonung auf das

Deutsche aus welchen unser Volk das
tut, oder tun sollte. Deswegen ist es
aber doch interessant zu sehen, daß
das Deutsche immer noch Anerken-
nung findet, sogar bei solchen, die es
vielleicht ausschließlich seines sprach-
lichen Wertes schätzen.

Es scheint die Anfragen nach Leh-
rern werden immer dringender. Man
will den jungen Leuten gar nicht
mehr Zeit genug lassen ihre Arbeit
zufriedenstellend fertig zu machen.
Einerseits ist das etwas entmutigend,
andererseits zeigt es aber auch, daß
man immer mehr anfängt zu sehen,
daß unsern Kindern die beste Gele-
genheit geboten werden soll sich für
das Leben vorzubereiten.

Man hat manchmal eine Idee, die
man ändern aber nicht erfolgreich bei-
bringen kann weil man noch nicht ge-
lernt hat, daß das Aufstellen eines
Satzes noch keine überzeugende Be-
weisführung ist. Deshalb sind die
Debatten in einer Schule und zwi-

sehen Schulen sehr wertvoll. Wir freuen uns natürlich nach einer Debatte besonders, wenn unsere Seite den Sieg, d. h. die Entscheidung der Richter, bekommen hat. Jedoch ist dieses noch lange nicht der wichtigste Vorteil, der durch eine solche Debatte gewonnen wird, sondern der, den wir oben angedeutet haben. Man lernt da sich klar und verständlich ausdrücken, sodaß die, die einen hören überzeugt werden. Mancher Mann mußte schon bekennen, daß er seine Gedanken nicht so ausdrücken könne, daß man ihn richtig verstehe. Das führt oft zu bitteren Enttäuschungen und Mißverständnissen, denen der überhoben bleibt, oder bleiben sollte, der die Gelegenheit hatte sich in solchem Gedanken Ausdruck zu üben.

Reiseeindrücke.

Reich an neuen Erfahrungen und neuen Eindrücken, reicher an Liebe für unser Volk und Vertrauen zu unserem Volke, ist Schreiber dieses neulich von seiner neunwöchigen Reise in Kansas, Oklahoma und Nebraska heimgekehrt. Nur der, der unser Volk nicht kennt, oder nur oberflächlich kennt, wird es gering schätzen oder den Mut verlieren. Es ist wirklich eine Freude zu merken wie es sich regt und bewegt, wie es rauscht als wollte es regnen. Noch sind wir nicht völlig wach, aber Gott sei Dank, wir sind am Aufwachen. Noch nie vorher ist den gemeinschaftlichen Bestrebungen so viel Interesse entgegengebracht worden. Noch nie wurde so viel getan für innere und äußere Mission. Es dämmert in uns, daß der Herr eine große Aufgabe für uns hat.

Schenke Er uns genug Kraft und Mut getrost voranzugehen und diese Aufgabe zu lösen.

Ein großes, reiches Kapital hat unsere Gemeinschaft an ihrer Jugend. Wenn ich manchmal diese Scharen von Jünglingen und Jungfrauen, die mit Spannung den Missionsberichten lauschten, beobachtete, dann mußte ich denken: „Welche Kraft und welche Möglichkeiten!“

In Verbindung mit diesem kann hingewiesen werden auf die verschiedenen Fortbildungsschulen in Kansas und Oklahoma. Ihr bildender Wert ist sehr groß. Aber ihr größter Wert liegt doch auf religiösem Gebiet. Die Kapitalanlagen, die in diesen Schulen gemacht werden, bringen gewiß gute Dividenden. Dasselbe in vermehrter und verbesserter Auflage darf gesagt werden von Bethel College und den andern höhern Lehranstalten unseres Volkes. Wissen wir, daß wir große Ursache haben, dem lieben Gott zu danken für diese Schulen? Hier wird unser Arbeitsmaterial für Gemeinden, innere und äußere Missionsfelder herangezogen. Hier wird gründlicher Bibelunterricht getrieben und das ist für unsere angehenden Arbeiter die Hauptsache. Es kommt in unsern Gemeinden und auf unsern Feldern nicht so viel auf die Universitätsbildung an, als auf die Fähigkeit mit Gewißheit sagen zu können: „So sagt der Herr!“ Durch gründliches Studium der heiligen Schrift gelangt man zu dieser Fähigkeit.

Vollkommenes gibt's ja nichts unter der Sonne und das sind auch unsere Schulen und Missionsbestrebungen nicht und geben gar nicht vor zu sein. Wer aber diesen Bestrebungen kritisch gegenüber steht, der

möchte sich überzeugen er Beobachtungen des Interesses. Dann noch sehen sich nach sicherem Anhalt. In die nützlich, auch äußere und denken. Eistrebungen in eine andere. kerott und und shares. sure Versichungen gen sind sicher werfen dann wenn alle in besten Anlag Fleisches gemacht werden wir a n l i e g e wieder etwa Wenn wir r auf obige anlegen würde getan werden. Unser Bestreift Konfessioniger auf in Gebieten in de. Mand dieser Tatja schließen, l schwere Verklagen, unsere Geme daß man den nicht genügt hat. Durch übrigen We bleiben wird sind wahrlich

genug Kraft und
anzugehen und diese
a.
reiches Kapital hat
ast an ihrer Jugend.
mal diese Scharen
und Jungfrauen, die
en Missionsberichten
htete, dann mußte ich
e Kraft und welche

ng mit diesem kann
den auf die verschie-
ngsschulen in Kansas
Ihr bildender Wert
ber ihr größter Wert
ligiösem Gebiet. Die
die in diesen Schulen
bringen gewiß gute
dasselbe in vermehrter
Auslage darf gesagt
Bethel College und den
Lehranstalten unseres
n wir, daß wir große
dem lieben Gott zu
Schulen? Hier wird
aterial für Gemein-
änkere Missionsfel-
n. Hier wird gründ-
erricht getrieben und
re angehenden Arbei-
che. Es kommt in
den und auf unsern
viel auf die Univer-
a, als auf die Fähig-
heit sagen zu können:
herr!" Durch gründ-
der heiligen Schrift
dieser Fähigkeit.
s gibt's ja nichts
ne und das sind auch
und Missionsbestre-
nd geben gar nicht vor
aber diesen Bestre-
gegenüber steht, der

möchte sich an Ort und Stelle selbst
überzeugen. Ist er ein vorurteilsfrei-
er Beobachter, dann wird ein lieben-
des Interesse bald geweckt werden.
Dann noch eins! Manche unter uns
sehen sich manchmal um nach einer
sicheren Anlage für erübrigtetes Kapi-
tal. In diesem Falle ist es sehr
nützlich, auch an unsere Schulen und
äußere und innere Missionsfelder zu
denken. Eine Anlage in diesen Be-
strebungen ist viel sicherer als irgend
eine andere. Da gibt's keinen Ban-
kerott und keine verwässerte stocks
und shares. Hier werden keine dead
sure Versicherungen und Verspre-
chungen gemacht, aber diese Anlagen
sind sicher bis in Ewigkeit. Sie
werfen dann erst recht Dividenden ab,
wenn alle irdischen und auch die aller-
besten Anlagen längst den Weg alles
Fleisches gegangen sind. Manchmal
machen wir Anlagen die so fest
a n l i e g e n , daß n i e m a l s
wieder etwas zum Vorschein kommt.
Wenn wir nur einen Teil derselben
auf obige Weise beim lieben Gott
anlegen würden, wie viel mehr könn-
te getan werden.

Unser Volk in der Westlichen Di-
strikts Konferenz steht mehr oder we-
niger auf sprachlichen und anderen
Gebieten in einer Uebergangsperio-
de. Mancherorts möchte man sich
dieser Tatsache gegenüber noch ver-
schließen, läuft dabei aber Gefahr,
schwere Verluste zu erleiden. Das ist
zu beklagen, denn schon zu viel hat
unsere Gemeinschaft dadurch verloren,
daß man den Bedürfnissen der Zeit
nicht genügend Rechnung getragen
hat. Durch das Abschließen von der
übrigen Welt und im alten Geleise
bleiben wird nichts gewonnen. Wir
sind wahrlich des herrlichen Erbgutes

unserer Väter nicht würdig, wenn
wir darauf einschlafen oder es vergra-
ben, anstatt es hinauszutragen in die
Welt und es anderen anzupreisen.

Andererseits laufen wir dann wie-
der Gefahr zu schnell vorwärts zu
stürmen, einfach anderen nachzuma-
chen und dabei zu verflachen. Ver-
liert unsere Gemeinschaft ihr solides,
kerniges, treues, nüchternes Christen-
tum, dann verliert sie viel. Dieser
Verlust ist aber nicht nötig und auch
dann ganz und gar nicht wenn man
den Bedürfnissen der Zeit Rechnung
trägt. Weislich und redlich beiden
Seiten Rechnung tragen, braucht viel
Weisheit und Gnade von oben. Un-
sere Augen immer gerichtet haben auf
das allgemeine Wohl und nicht auf
unsere eigenen, beschränkten, wenn
auch noch so pietätvollen Interessen,
das sei unser aller ernstes Bestreben.
„Wie kann Jesus Christus, der Ge-
kreuzigte, am besten verherrlicht und
Seines Namens Ruhm am besten aus-
gebreitet werden?“ Diese Frage muß
unser Leitmotiv sein und bleiben und
dann läßt es der Herr gelingen.

In den Bahnhöfen und andern öf-
fentlichen Orten fallen einem Reisen-
den oft die großen Plakate auf, die
schön uniformierte Offiziere aufwei-
sen und die Ueberschrift tragen:
„Männer verlangt für die Vereinig-
ten Staaten Armee!“ Diese Plakate
brachten mich öfter zum Nachdenken.
„Männer und Frauen, Jünglinge
und Jungfrauen verlangt, die ihr
Leben und ihr A l l e s auf des
Herrn Altar legen können und nichts
für zu teuer achten für die große
Sache ihres Gottes!“ Heute mehr
als je werden Männer und Frauen
verlangt, die dem Rufe des Herrn
willig folgen und in Familien, Ge-

Schäften, Schulen, Gemeinden, Hospitälern, innerer Mission, äußerer Mission, wohin Er sie auch ruft, ihrem Herrn redlich und treu dienen. Darum wollen wir ganz aufwachen, wir werden in alle Ewigkeit glücklich darüber sein.

Mit dankbarem Herzen werde ich mich immer all der Liebe und Fürsorge erinnern, die mir überall zuteil wurden. Nochmals besten Dank und einen herzlichen Gruß an alle

Euer

M. G o r s c h,
Upland, Calif.

—Aus dem Herold.

Der Regierungs Schullehrer als ein Missions-Arbeiter.

Lieben Freunde!

Es gereicht mir zu großer Freude einmal wieder zu den Bethel Studenten sprechen zu dürfen, wenn's auch nur durch die Schreibmaschine und eine andere Persönlichkeit geschehen kann. Ein Platz auf dem man selber gestanden und geschwitzt hat und den man lieb gewonnen hat, bleibt ja unauslöschlich im Gedächtnis.

Wenn ich nun höflich gebeten worden bin einen Bericht über meine Arbeit einzusenden, so bin ich da fast in Verlegenheit wo ich eigentlich recht anfangen oder aufhören soll.

Es sind zwei Jahre weniger zwei Monate seit ich ganz unerwartet, doch nicht unvorbereitet, ein Telegramm von Tongue River Agency durch unsern Missionar P. A. Kiemer erhielt, eine Indianer Tages Schule zu übernehmen, denn es sei da plötzlich eine Vakanz eingetreten.

Wie oben erwähnt, unvorbereitet

war ich insofern als ich mir fest vorgenommen hatte die Mankato Normal Schule zu absolvieren und da hatte ich noch vier dreimonatliche Termine Arbeit; vorbereitet aber insofern als ich diesen gefaßten Plan dem lieben Gott zum unterschreiben vorgelegt hatte, und ich war mir noch immer nicht zu sicher ob das schon geschehen war ohne eine Bedingung. In diesem Ruf nach Montana waren einige Bedingungen gestellt, denen ich nicht entgegenkommen konnte und somit war es nicht schwer die Entscheidung zu treffen; ich telegraphierte kurz zurück, daß ich nicht kommen könnte und dachte damit sei die Sache abgeschlossen; aber es verstrichen keine drei Tage da kam das zweite Telegramm, welches sagte: „Komm, denn alle andern Einrichtungen sind getroffen.“

Obiges hätte ich lieber nicht erzählt, aber wenn es einen oder den andern bewegen sollte, einige von seinen Lieblingsplänen aufzugeben um des Herrn willen, dann würde ich nie bereuen es gesagt zu haben.

Worüber ich nun am ersten in Erstaunen gesetzt wurde in dieser Arbeit, war meine unaussprechliche Ignoranz in Bezug auf das Indianer-Leben im großen und ganzen und die Art und Weise wie die Regierung eigentlich für diesen Noten Mann sorgt. Die Zeit erlaubt es ja nicht weiter darauf einzugehen.

Der erste Tag in der Schule steht mir noch sehr lebhaft vor der Seele. Da galt es halt, noch ehe die Schularbeit aufgenommen wurde, einen vierzehnjährigen Knaben beim Kragen zu nehmen; denn ich bekam den Eindruck daß ich ihm als eine merkwürdige Gestalt erschien. Vormittags hatte ich eine nette Anzahl Kinder

in der Schule, kommen ja die nanntes „Mid Tageschulen. zwölf Uhr. Ich dann zum mein Mittag Uhr ging die ein Teil der die hatten sich halt entschuldigt wollte es mir nicht und da galt es schmieden dem Schüler hält m Da wurden dem den versucht: mittgaspausen, wurde zur Hilfe ber sattelte mein die Kamps um olen. In die durch Gottes geworden, doch noch vor, daß während der Pa wieder nächsten Wenn man den ten gewinnen kann reicht. Obchon Disciplin üben, nigstens nicht hin

Mit dem Lern es auch nur lang strengt sich ja nicht hat viel Zeit und tereffe, d. h. das, was der will. Die engli mein schwer für seines Denkens groß. Die Ter nicht passend für er ist nicht befa den Dingen, die

Als ich mir fest vor-
 wie Mankato Normal
 ern und da hatte ich
 atliche Termine Ar-
 aber insofern als ich
 lan dem lieben Gott
 en vorgelegt hatte,
 noch immer nicht zu
 n gesehen war ohne
 In diesem Ruf nach
 einige Bedingungen
 nicht entgegenkom-
 damit war es nicht
 weidung zu treffen;
 kurz zurück, daß ich
 te und dachte damit
 geschlossen; aber es
 drei Tage da kam
 amm, welches sag-
 alle andern Ein-
 getroffen.“

Ich lieber nicht er-
 es einen oder den
 ollte, einige von sei-
 nen aufzugeben um
 dann würde ich nie
 zu haben.

n am ersten in Er-
 rde in dieser Arbeit,
 prechliche Ignoranz
 Indianer-Leben im
 n und die Art und
 Regierung eigentlich
 Mann sorgt. Die
 nicht weiter darauf

in der Schule steht
 haft vor der Seele.
 noch ehe die Schul-
 men wurde, einen
 Knaben beim Kragen
 ich bekam den Ein-
 als eine merkwür-
 thien. Vormittags
 te Anzahl Kinder

in der Schule, aber bekanntlich be-
 kommen ja die Kinder ein sogenanntes „Midday Lunch“ in den
 Tagesschulen. Dieses kam um halb
 zwölf Uhr. Nach der Mahlzeit ging
 ich dann zum Wohnhaus um auch
 mein Mittag zu essen. Um ein
 Uhr ging die Schule wieder an, aber
 ein Teil der Kinder waren nicht da;
 die hatten sich für den Nachmittag
 halt entschuldigt. Am nächsten Tag
 wollte es mir nicht viel besser gehen
 und da galt es dann halt Pläne zu
 schmieden dem abzuhelfen, denn ohne
 Schüler hält man nicht gerne Schule.
 Da wurden denn verschiedene Metho-
 den versucht: keine Vor- und Nach-
 mittagspausen, Indianer Polizei
 wurde zur Hilfe gerufen und ich sel-
 ber sattelte mein Pferd und ritt in
 die Kamps um die Burschen zurückzu-
 holen. In dieser Beziehung ist es ja
 durch Gottes Hilfe bedeutend besser
 geworden, doch kommt es auch jetzt
 noch vor, daß einer oder der andere
 während der Pause fortläuft um dann
 wieder nächsten Tag zurückzukommen.
 Wenn man den guten Willen der Al-
 ten gewinnen kann, hat man viel er-
 reicht. Obgleich sie daheim nicht viel
 Disciplin üben, so stehen sie doch we-
 nigstens nicht hindernd da.

Mit dem Lernen der Kinder geht
 es auch nur langsam. Der Indianer
 strengt sich ja nicht gerne sehr an. Er
 hat viel Zeit und zu dem wenig In-
 teresse, d. h. im allgemeinen, für
 das, was der Weiße ihm beibringen
 will. Die englische Sprache ist un-
 gemein schwer für ihn und die Sphäre
 seines Denkens ist durchaus nicht
 groß. Die Textbücher sind meistens
 nicht passend für den Indianer, denn
 er ist nicht bekannt mit vielen von
 den Dingen, die in unsern Text-

büchern beschrieben werden. Man
 muß da halt das Passendste wählen
 und brauchen.

Malen scheint dem Indianerkinde
 natürlich zu sein; schreiben lernte es
 im allgemeinen eher und besser wie
 wir Weißen; im Rechnen machen sie
 ermutigende Fortschritte solange es
 Memorieren heißt, aber wenn es ans
 Denken geht bleiben sie meistens ste-
 cken; das Lesen, d. h. Wörter sagen,
 und das Buchstabieren ist ermuti-
 gend; aber was wirkliches, Lesen,
 Gedanken sammeln, anlangt, ist oft
 sehr entmutigend; die Sprachlehre
 ist etwas unerhört Schmeres für
 unsere Cheyennen. Da steht man
 dann manchmal selber sprachlos da
 und weiß nicht, wie man es ihnen
 beibringen soll. Natürlich kann ja
 ein sogenannter Ausländer da besser
 mitfühlen als der Amerikaner. Im
 Singen kann ich aufrichtig sagen, daß
 man ermutigenden Erfolg sieht. Es
 tut dem müden Herzen oft wohl, wenn
 man in stiller Abendstunde Lieder,
 „Nearer my God to Thee,“ „Blessed
 Assurance, Jesus is Mine,“ „All
 Hail the Power of Jesus Name,“ u.
 a. m. in den Hütten von den Kindern
 singen hört. Mögen diese Wahrhei-
 ten nie aus den Herzen gewischt wer-
 den!

Ein großer Nachteil, nicht nur in
 dem Zivildienst, sondern auch auf
 andern Gebieten, ist der fortwährende
 Wechsel der Arbeiter. Wir können
 keinen Erfolg erwarten, so lange wir
 nicht nur jedes Jahr, sondern sogar
 zwei bis dreimal in einem Schuljahr
 Arbeiter wechseln. Auch mangelt es
 dem Arbeiter zu oft an Interesse in
 der Arbeit. „A raise in salary“ ist
 zu oft das Ziel.

Mein Freund, was bist du jetzt

willig zu tun um diese Zustände zu verbessern? Hast du schon einen Beruf gewählt oder bist du offen wenn des Herrn Ruf an dich ergehen sollte? Diese Fragen hast du selber zu beantworten.

Diese Arbeit und mich Eurer Fürbitte empfehend,

H. D. Schulz.

Mennonitischer historischer Verein.

Schon lange wurde ein Bedürfnis gefühlt für einen Verein welcher sich beschäftigen sollte mit der Sammlung und Aufbewahrung von Mennonitischem Historischem Material. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß viel Material von großem geschichtlichem Werte für die mennonitische Gemeinschaft in der Vergangenheit verloren ging, oder sogar zerstört wurde, einfach weil keine Vorkehrung vorhanden war für dessen Erhaltung. Würde solchen die solches Material besitzen, die Gelegenheit geboten dasselbe zur permanenten Erhaltung abzugeben, es würden wohl die meisten dasselbe gerne zu diesem Zwecke schenken; wodurch dem Forscher in mennonitischer Geschichte, sowie der Gemeinschaft ein großer Dienst geleistet würde.

Indem dieser Gegenstand die Gedanken vieler Arbeiter der Gemeinschaft beschäftigt, wurde demselben besondere Aufmerksamkeit geschenkt bei einer in Ohio stattgefundenen Versammlung. Mehreren Sitzungen, die zu diesem Zwecke einberufen waren, wohnten eine Anzahl Personen bei. Man wurde sich bald einig, daß ein Anfang gemacht werden sollte zur Gründung eines Historischen Ver-

eins. So wurde denn einem Komitee übertragen einen Plan zu entwerfen und vorzulegen. Dieses geschah. Der Plan wurde angenommen, und sofort schlossen sich unter demselben zwanzig Personen zusammen zu einem Mennonitischem Historischen Verein.

Es ist dieses nur ein temporärer Plan zur Vereinigung, in der Erwartung, daß derselbe weiterhin nach Bedürfnissen geändert wird wie solches die Entwicklung des Werkes erfordern mag. Das Feld, wie es sich in dem Plane gedacht wird, ist so weit und einschließend als die mennonitische Gemeinschaft. Jemand, der sich für Mennonitische Geschichte interessiert ist willkommen als Mitglied, denn der Verein hat als seinen einzigen Zweck die Sammlung und Erhaltung von mennonitisch historischem Material.

Damit der Verein seine Aufgabe erfolgreich erfüllen kann, ist es nötig daß aus allen Teilen der Ver. Staaten und Canadas solche die sich für Mennonitische Geschichte interessieren, dem Verein beitreten. Es ergeht daher hiermit eine freundliche Einladung an alle sich diesem Vereine anzuschließen, und mitzuhelfen an diesem, für unsere Gemeinschaft so wichtigen Werke.

Die Beamten des Vereines sind N. B. Grubb, Philadelphia, Pa., Präs.; S. K. Noftman, Bluffton, Ohio, Vice Präs.; G. P. Krehbiel, Newton, Kansas, Sekretär; G. A. Haury, Newton, Kansas, Kassierer. Weitere Auskunft wird bereitwilligst erteilt auf Anfrage bei dem Schreiber. Die Sache ist der Unterstützung wert.

G. P. Krehbiel, Schreiber,
Newton, Kansas.

War

Neulich hat zur Aufnahme was geändert. betrifft, muß Hochschule nicht einer Sprache dem mindeste der eine Erwachen Wahlrecht Zweifel, daß tend macht, die fern. Der E

türlichen Neigen; er soll nicht was er wollen hier nicht Tendenz zum ein für allemal

Wenn der der Wahl sein soll er Deutsche um. Die große Deutsche

Weil der Menschen kann, zu

Weil das den großen neuen Gemütskräften der Erde

Weil das die vieler Tausendbürgern ist.

Weil das und der Sieg Menschen zum

Weil das Lehrten und der Schlüssel

Weil die der Muttersprache am sichersten

Barum nicht

arde denn einem Komitee einen Plan zu entwerfen. Dieses geschah. wurde angenommen, und man sich unter demselben Namen zusammen zu einem Historischen Verein. Es ist nur ein temporärer Vereinigung, in der Erwartung, welche weiterhin nach Veränderung wird wie solches die des Werkes erfordert. Das Feld, wie es sich in Betracht wird, ist so weit und als die mennonitischen. Jrgend jemand, mennonitische Geschichte willkommen als Mitarbeiter. Verein hat als seinen Zweck die Sammlung und mennonitisch historisch.

Verein seine Aufgabe erfüllen kann, ist es nötig. Teilen der Ver. Staaten, das solche die sich für Geschichte interessiert. Es ergeht eine freundliche Einladung diesem Vereine anzuschließen. Mitzuhelfen an diesem, Vereinigung so wichtigen

des Vereines sind N. Philadelphia, Pa., Woffman, Bluffton, S. C.; H. P. Krehbiel, Sekretär; G. A. in Kansas, Kassierer. wird bereitwilligst Hilfe bei dem Schreiben in der Unterstützung

h i e l, Schreiber, Newton, Kansas.

Warum Deutsch?

Neulich hat man die Bedingungen zur Aufnahme in die Universität etwas geändert. Was die Sprachen betrifft, muß der Abiturient einer Hochschule nicht mehr drei Jahre in einer Sprache studiert haben, sondern mindestens zwei. Das ist wieder eine Erweiterung der persönlichen Wahlfreiheit. Es steht außer Zweifel, daß eine Tendenz sich geltend macht, diese Freiheit zu vergrößern. Der Schüler soll seinen natürlichen Neigungen und Gaben folgen; er soll studieren was er mag, nicht was er muß oder sollte. Wir wollen hier nicht debattieren, ob diese Tendenz zum Guten leitet. Sie ist ein für allemal da.

Wenn der Schüler volle Freiheit in der Wahl seiner Studien hat, warum soll er Deutsch wählen? Er weiß warum. Die große Zunahme in der Zahl der Deutschstudierenden beweist das.

Weil der Mensch, der zwei Sprachen kann, zweimal Mensch ist.

Weil das Deutsche den Eintritt zu den großen Gedanken und dem schönen Gemütsleben eines der mächtigsten der Erdenvölker gewährt.

Weil das Deutsche die Muttersprache vieler Tausende von unsern Mitbürgern ist.

Weil das Deutsche kernig hart ist, und der Sieg über etwas Hartes den Menschen zum Selbstherrn macht.

Weil das Deutsche für jeden Gelehrten und Forscher ein unentbehrlicher Schlüssel ist.

Weil die deutsche Sprache unserer Muttersprache am nächsten steht, und am sichersten zum Herzen geht.

Warum nicht Deutsch?

W. H. C.

Das Deutsche in unseren Schulen.

Es ist beabsichtigt möglichst bald einen ausführlichen Bericht über den Stand des deutschen Unterrichts in unseren Schulen zu veröffentlichen. Wir möchten aber vorläufig bei dieser Gelegenheit durch kurze Angaben auf den geradezu erstaunlichen Aufschwung aufmerksam machen, den das Studium der deutschen Sprache in den letzten Jahren in unseren Schulen gemacht hat. Im Jahre 1905-'06 gab es in Kansas 93 Schulen, in denen Deutsch getrieben wurde gegen 205 i. J. 1912-'13. Im Jahre 1905-'06 nahmen 3,017 Schüler am deutschen Unterricht teil gegen 6,231 i. J. 1912-'13. Im Jahre 1905-'06 gab es 30 Schulen, in denen ein dreijähriger Kursus im Deutschen bestand gegen 104 i. J. 1912-'13'. Ueber diesen Aufschwung muß sich ein jeder freuen, der sich für die deutsche Sprache und für die Erziehung unserer Jugend überhaupt interessiert. Als Lehrer sollten wir uns bemühen, den deutschen Unterricht gründlich und anregend zu führen und versuchen, unseren Studenten ein lebhaftes Interesse für die Sprache und die Literatur beizubringen.

Gottes Dasein wird nicht ohne Weiteres für ausgemacht angenommen.

Nehmen wir das Dasein Gottes für ausgemacht an? Sicher nicht. Wir betrachten es als eine Tatsache, die besser als irgend eine bewiesen ist. Für ein aufrichtiges Gemüt, das frei von Spitzfindigkeiten und Streitsucht

ist, beweist das Vorhandensein des Werkes, das Dasein eines Werkmeisters; ein Plan setzt notwendig Einen voraus, der den Plan gemacht hat. Wenn wir uns nun selbst wie Mungo Park, ein berühmter Afrika Reisender, in einer Wüste befänden, so würde ein kleines Stück Moos ein Beweis für uns sein, daß Gott daselbst ist, oder auch würde der Sand unter unsern Füßen und die Sonne über unserm Haupte genügen, um diese Tatsache zu beweisen. Da wir uns aber auf einer schönen Insel befinden, die mit allen möglichen Lebensformen erfüllt ist, so können wir so viele Beweise der Gottheit aufzählen, wie sich unsern Augen und Gehör und Geschmack und Geruch Gegenstände darbieten.

Dieses wird natürlich als „eine nichtsagende Phrase“ bezeichnet, aber dieser Einwand schwächt die absolute Gewißheit des Arguments nicht im Geringsten.

Wenn mehr Beweise dargebracht würden, so würden dieselben ohne Zweifel damit auch in solcher wegwerfender Weise abgespeist werden, aber verächtliche Spitznamen sind doch keine Einwendungen auf vernunftgemäße Beweisgründe. Wir halten dafür, daß ein gesunder Beweisgrund besser ist, als zwanzig mangelhafte; und wenn dieser eine nicht überzeugt, so würden es eine Legion eben so wenig tun. Die französischen Gelehrten, die sich mit auf dem Wege nach Egypten befanden, plagten Napoleon beständig mit ihrem Leugnen des Daseins Gottes, aber sein scharfer, durchdringender Verstand ließ sich nicht so leicht irre machen. Er nahm sie eines Abends hinaus auf das Verdeck und indem er

hinauf nach den Sternen zeigte, fragte er: „Wer hat alle diese gemacht?“
S p u r g e o n .

Verschiedenes.

Die Andeutungen, daß der Schluß bald da ist fangen sich an auf allen Seiten und in ihren verschiedenartigsten Formen zu zeigen.

Mehrere unserer Lehrer sind in letzter Zeit öfters sonstwo hin gerufen worden um als Richter zwischen debattierenden Schulen zu fungieren. Auf einer solchen Reise hatte Prof. Riesen das Mißgeschick an einen Bahnhof gebracht zu werden wo der Zug nicht anhielt. Somit hatte er dann sich mit vielem Warten zurecht zu finden und nebenbei seine Klassen zu versäumen. So was geht nicht gerade gut, gehört aber alles zur Arbeit des gegenseitigen Aufbaus des Erziehungswesens.

Prof. H. D. Penner lehrt jetzt die Klassen, die Frau Riesen während des Winters lehrte. Er gedenkt auch während der sechs Wochen der Sommerschule hier Unterricht zu erteilen. Es freut uns, daß die Familie Penner auf dem Campus wohnen wird.

Während des letzten Monats ist tüchtig kollektiert worden für das neue Gebäude, das als Hörsaal und als Turnhalle gebraucht werden soll. Hoffentlich gelingt es die betreffende Summe bald genug aufzubringen, so daß das Gebäude bis zum 12ten

Oktober fertig
Dann werden
der Eckstein g

Am Diens
hier aufgerä
cher gezeig
me gepflanzt
kamen die B
und so muß
derselben n
werden. Ur
Jahr auch et
werden.

Die Deba
haben dieses
Erfolg geha
McPherson
und fiel zu u
jenige gegen
poria abgeh
die, die wir
diese Erfolg
derselben W
Sieg kommt
die Zufriede
Arbeit getar
werden, we
Arbeit getar

„Wer feim

An einem D

„Geh' treu
Das ist das

„Gute S
Muß man

Sternen zeigte, fragte alle diese gemacht?"
Spurgeon.

chiedenes.

ngen, daß der Schul-
t fangen sich an auf
in ihren verschieden-
n zu zeigen.

erer Lehrer sind in
s sonstwo hin gerufen
Richter zwischen de-
hulen zu fungieren.
n Reise hatte Prof.
hgeschichte an einen
t zu werden wo der
t. Somit hatte er
lem Warten zurecht
ebenbei seine Klassen
Somas geht nicht ge-
t aber alles zur Ar-
itigen Aufbaus des
s.

Penner lehrt jetzt die
rau Niesen während
erte. Er gedenkt auch
s Wochen der Som-
nterricht zu erteilen.
ß die Familie Pen-
apus wohnen wird.

letzten Monats ist
rt worden für das
as als Hörsaal und
ebraucht werden soll.
gt es die betreffende
genug aufzubringen,
ude bis zum 12ten

Oktober fertiggemacht werden kann.
Dann werden es ja 25 Jahre sein seit
der Eckstein gelegt wurde.

Am Dienstag den 15. April wurde
hier aufgeräumt. Auch wurden Lö-
cher gegraben damit noch mehr Bäu-
me gepflanzt werden könnten. Leider
kamen die Bäume nicht in Zeit an,
und so muß eben mit dem Pflanzen
derselben noch ein wenig gewartet
werden. Unter andern sollen dieses
Jahr auch etwa 35 Zedern gepflanzt
werden.

Die Debatanten unserer Akademie
haben dieses Jahr sehr ermutigenden
Erfolg gehabt. Die Debatte gegen
McPherson wurde hier abgehalten
und fiel zu unsern Gunsten aus. Die-
jenige gegen Emporia wurde in Em-
poria abgehalten und auch da siegten
die, die wir aussandten. Wir sehen
diese Erfolge als Ermutigungen an in
derselben Weise fort zu arbeiten. Der
Sieg kommt ja nicht jedes Mal, aber
die Zufriedenheit, daß man tüchtige
Arbeit getan hat kann einem immer
werden, wenn man wirklich würdige
Arbeit getan hat.

„Wer keine Reigung fühlt, dem
mangelt es
An einem Wort der Entschuld'gung
nie.“

Goethe.

„Geh' treu und redlich durch die Welt;
Das ist das rechte Reisegeld.“

„Gute Sprüche, weise Lehren,
Muß man üben, nicht bloß hören.“

**Im März, 1913 sind für Bethel
College, Newton, Kansas,
eingekommen.**

Gymnasium - Fonds :

Ferdinand J. Isaac, Navaho Springs,
Colorado, \$25.00; Schulfreund, Newton,
Kans., \$100.00; Laura Haurh, Halstead,
Kans., \$10.00; J. H. Langenwalter, New-
ton, Kans., \$15.00; Margaretha Claassen,
Bethel College, \$5.00; Marie S. Woll-
man, Bethel College, \$5.00; Lena Smith,
Bethel College, \$10.00; Margaret Franz,
Mountain Lake, Minn., \$5.00; Lizzie
Ruth, Moundridge, Kans., \$10.00.

Unterhaltung Fonds :

Ehr. J. Goering, Moundridge, Kansas,
\$100.00; John B. Kaufman, Moundridge,
Kans., \$100.00; C. G. Pantraz, Mound-
ridge, Kans., \$100.00.

Liebesgaben :

Aus Moundridge

Mary Haurh, \$5.00; B. H. Unruh, \$11.00;
P. C. Schowalter, \$6.00; E. C. Lehmsberg,
\$10.00; Hoffnungsfeld Gemeinde, \$36.00.
Bergtal Gemeinde, Korn, Oklahoma,
\$45.90.

Jubiläum Fonds :

Aus Moundridge

Daniel Ruth, \$200.00; Lizzie Ruth,
\$10.00; N. R. Kaufman, \$50.00; Wm.
Galle, \$25.00; Marna L. Galle, \$25.00;
Ralph H. Galle, \$25.00; Daniel Luern-
heimer, \$25.00; P. D. Dirls, \$50.00; Ja-
cob H. Janzen, \$50.00; J. W. Dirls,
\$50.00; G. D. Ruth, \$25.00.

Herzlichen Dank den lieben Gebern,

Das Direktorium.

Der Bethel College Schulverlag.

Folgende von Professor C. H. Wedel
verfaßte Bücher können direkt von Bethel
College bezogen werden:

1. **Bilder aus der Kirchenges-
chichte für mennonitische Gemein-
deschulen.** Preis in Schuleinband 45
Cents.

2. **Handzeichnungen zu den Ge-
schichten des Alten Testaments.**
— Preis: broschiert 20 Cents; in Schul-
einband 30 Cents

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XVIII

Newton, Kansas, April, 1913.

No. 4.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
J. H. Langenwalter German Dept.

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager

G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

The Ideal Teacher.

Anna Regier.

There is perhaps no vocation to which there is attached so great a responsibility as that of the teacher. He works with the finest material and the results of his workmanship are unchangeable. His work may be compared to a

sculptor's work. In the sculptor's gallery we admire with astonishment the admirably constructed marble statues which his hand has modeled so admirably. Like the sculptor's, the teacher's work is largely formative. The teacher is dealing with far more delicate material — human beings, shaping and molding them into the characters which they become. The teacher and the learner meet every day face to face, mind into direct contact with mind, heart with heart, disposition with disposition. Since he is so responsible it is of the utmost importance that he be a person who approaches the ideal as nearly as possible. Who is an ideal teacher? It is the one who has the most satisfactory results. By these results we do not understand persons who are trained in knowledge alone, but we understand persons who are also trained to see their life-work, fit themselves for it and perform it. To obtain these results a person must possess at least two qualities,

namely, first
tion for his v
strong perso
clude a sound

An ideal te
a thorough p
for his work.
one that is d
from the tea
must have i
The teacher
knowledge o
taught and a
principles of
to apply th
must extend
than he ev
Above this, t
his pupil —
own limita
Without this
ever so learn
a true teache

To introd
the teacher's
to illustrate
necessity of
tion, let us c
one phase of
room work.
conscious of
recitation.
ted that th
purposes o
namely, ins
In instructi
show his o
manner in w
ject-matter.
has elsewhere
tered here as
The fullness
find here exp
wise discre
and questio

College Monthly.

established 1896.

1913.

No. 4.

work. In the sculptor's
admire with astonish-
admirably constructed
tues which his hand has
o admirably. Like the
the teacher's work is
mative. The teacher is
ith far more delicate
human beings, shaping
g them into the char-
h they become. The
the learner meet every
face, mind (into direct
h mind, heart with
ition with disposition.
o responsible it is of
importance that he be
o approaches the ideal
ossible. Who is an
? It is the one who
satisfactory results.
ults we do not under-
s who are trained in
one, but we under-
who are also trained
life-work, fit them-
nd perform it. To
results a person must
east two qualities,

namely, first a thorough prepara-
tion for his work, and second a
strong personality in which we in-
clude a sound moral character.

An ideal teacher must have had
a thorough preparation fitting him
for his work. The learner is the
one that is drawing nourishment
from the teacher and the teacher
must have it in order to give.
The teacher ought to possess
knowledge of the branches to be
taught and also knowledge of the
principles of pedagogy and how
to apply them. His knowledge
must extend over a wider field
than he ever expects to give.
Above this, the teacher must know
his pupil — and he must know his
own limitations and powers.
Without this knowledge — be he
ever so learned — he will fail as
a true teacher.

To introduce the second point,
the teacher's personality, and also
to illustrate the first point, the
necessity of a thorough prepara-
tion, let us consider the teacher in
one phase of his work, the class-
room work. He ought to be fully
conscious of the purpose of the
recitation. It is generally admit-
ted that there are two leading
purposes of every recitation;
namely, instruction and testing.
In instructing, the teacher will
show his own judgment in the
manner in which presents the sub-
ject-matter. The knowledge he
has elsewhere acquired will be ut-
tered here as simply as possible.
The fullness of his heart and mind
find here expression. He will use
wise discretion between telling
and questioning. A teacher

may ask half a dozen or more
questions leading up to a certain
point which he wishes the pupil
to grasp. This is not always the
wisest plan. "Telling" is also
teaching. In simply telling the
fact to his pupils, he will econo-
mize their time; in questioning
them, he will impress the fact
deeper on their minds. Wise dis-
cretion is necessary on the part of
the teacher to do the right thing
at the right time.

In the testing part the problem
of questioning comes to the teach-
er. Questioning is a practical art,
all agree. It is not the lawyer
alone of whom the skillful use of
this art is required, but it is also
required of the teacher. Here as
in all other parts of his work,
room must be allowed for the
teacher's individuality to manifest
itself. But it also rests upon him to
bring out the individuality of his
pupils. He must be able to think
in terms of the person whom he is
instructing. The manner of ques-
tioning should improve the capa-
bility of proper thinking in pupils,
it should also develop the capa-
bility of better expression in them.
The right method of questioning
will do much to solve the problem
of inattentiveness in pupils. Too
frequently inattentiveness is not
the fault of the pupils but that of
the teacher. The ideal in ques-
tioning is to secure the undivided
attention of every member of the
class, and to compel every pupil
to answer mentally every question.
Palmer says: "If a class fails, it
is usually the teacher's fault. The
teacher thinks the pupils are stu-

pid, but it is he who is the stupid one."

We have now considered the teacher only to a limited extent in one phase of his professional life. But this one phase has shown that the quality that really makes a teacher is a strong personality and a sound character. In the class-room we found such characteristics as sound judgment, wise discretion and patience essential to the personality of an ideal teacher. Many more might be mentioned. Some are deemed important enough to be explained more fully later on. Let this fact impress us that the personality of the teacher counts much. No element in a young person's experience counts for so much in the making of ideals as the personality and directive power of the teacher. All of us know from observation and probably from experience, that some pupils model their own characters so closely upon the teachers as even to imitate his mannerisms of speech. What great opportunity for the teacher!

Persons who are experienced as teachers admit that one of the most difficult parts of their work is moral instruction. The teacher's own personality is the first and most important factor in the moral training of the young. By this I do not mean to say that a teacher must be a perfect model in manner and character. He has a right to some shortcomings, but the pupil must know that he has some high ideals which he is continually striving to realize. He

must not pretend to be better than he really is. McKeever, an instructor in our agricultural college, tells of a certain young teacher who, after having finished one term's work with fair credit and was about to begin another one in the same school, startled her pupils with a frank confession of the mistakes she had made during the previous school term. She concluded in telling them of her plans, her high ideals of the future. Such an expression of sentiment always appeals favorably to pupils.

One important ingredient of a teacher's personality is generousness; generousness in the sense of letting others partake of the result of the special advantages he has had, like schooling, good influence and so on. All the reading, all the travel, all the social opportunities, all the good and true that enters into the teacher's life, should be distilled into his teaching. To make these gifts utterly unselfish and worthy most, there must go with it love and sympathy. The pupils under his care ought to feel that the teacher endeavors to do them good, not to win reputation or popularity.

Many more constituents of an ideal teacher's personality might be mentioned, for instance, love for the work — which I consider very important — consistency, tolerance, firmness. A few thoughts will be given, in conclusion, to the most admirable one, and that is what we may call spiritual-mindedness. McKeever says that it grows out of daily practice of

nourishing the
that are high
deeds that are
ing. It comes
sent conscious
a divinity th
ends." This
guard him aga
and will be an
do the best he
It will build
He will then
the young to

Bethel College
New

Dear friends

It is now n
last were wit
el and again
time of our
wish all that
are now ge
final leave-ta

We have e
much since v
seems to fee
work in life
out into the
fairs of hum
we have agr
preparation
we can on
Bethel gave
gregation l
Berne we
hand. Th
preaching,
meeting, le
class, tea

nourishing the mind upon things that are high and uplifting and deeds that are noble and inspiring. It comes from the ever present consciousness that "there is a divinity that shapes all our ends." This consciousness will guard him against all evil motives and will be an incentive to him to do the best he is capable of doing. It will build character in him. He will then be a fit model for the young to copy.

A Letter.

Berne, Indiana,
April 3, 1913.

Bethel College Monthly,
Newton, Kans.

Dear friends of Bethel,

It is now nearly a year since we last were within the walls of Bethel and again we think back to the time of our last farewell. We wish all that is best to those that are now getting ready for their final leave-taking.

We have enjoyed our work very much since we left Bethel. One seems to feel the responsibility of work in life more after one gets out into the actual every-day affairs of humanity. The work that we have agrees very well with the preparation we got at Bethel, so we can only be glad for what Bethel gave us. In a large congregation like the one here at Berne we find work on every hand. The work in public is: preaching, conducting prayer meeting, leading a Mission study class, teaching the Catechism

class, a Sunday-school class, and various other meetings that are not on the regular program. Then there is the opportunity of visiting the members in their homes, and working the problems of life through together.

It is especially interesting to do work of this kind since it always brings us into closer touch with our Master, without whom it is impossible to do that which is valuable and profitable.

The Berne church is well organized so that there are many to whom work is assigned. This, it seems to me, is a very material aid in maintaining a definite spiritual standard. In a large congregation there are also possibilities for definite lines of work that cannot so easily be pursued in smaller communities. The chorus work, for example, which is almost continually carried on here, has been in a great aid in the work of the church. Besides that, there is a Temperance Society that creates the proper sentiment toward the strong-drink problem.

I cannot help write about the weather, although that is such a wornout topic. A little over a week ago it rained seven inches in about three days and nights, the result of which has been reported in all the newspapers. Berne had her share of it. The streets were flooded in certain parts of the town three times in as many days and considerable damage was done to the furniture in a number of houses. In one or two places the water was high enough to reach sills of the window frames. Al-

most all cellars in town had water in them, either that which came in direct, or back water from the sewers. No doubt, in many places sickness will follow from the impurity in the water of the wells.

With greetings to all that love Bethel

P. R. Schroeder.

“Echoes, Vol. III.”

Dear Friend:—

The Class of 1913 of Bethel Academy is preparing to publish an Annual of the School. While the arrangement of the material will be similar to the one in the Annual published two years ago, all of the contents will be fresh, depicting College life of the past year. Organizations and Societies will receive special attention. Besides having interesting reading matter, the Annual will be made attractive by numerous illustrations and sketches pertaining to the school and its surroundings.

We, as the Class of 1913, believe that you are interested in the development and progress of Bethel, and that you wish to know what has been going on here in the last year. Not only will this Annual be of vital interest to a former student, but also to any one contemplating to attend Bethel in the future. No better opportunity could be afforded to such prospective students to get insight in the life at Bethel. Therefore, to become acquainted with, or keep up your interest in Bethel, send in your order NOW

for the Annual. It will be ready some time in May, and will be sent prepaid on the receipt of one dollar.

Trusting that we may receive your order with inclosure of one dollar at an early date, I remain,

Yours very truly,
H. B. Schmidt,
Bus. Mgr.

Special Literary Program,
Academy.

May 2, 1913.

Chairman	-	J. H. Doell
Instrumental Music		Lena Smith
Opening Address		Chairman
Reading	-	C. M. Toews
Paper	Editors:	Elizabeth M. Wiebe, Olga Neuenchwander. O. J. Moyer.
Song	-	Ladies' Glee Club
Debate: Resolved, That Congress should repeal the law of exempting American vessels, engaged in coastwise trade, from paying the Panama canal tolls		
Aff.	{	W. C. Voth, J. C. Dester
Neg.	{	P. K. Regier A. M. Lohrentz
Reading	-	Margarete J. Claassen
Pantomime		Hilda van der Smissen
Song		Men's Glee Club

The Artists' Course.

On April 16 the fourth and last number on the Artists' Course was given by Mme. Lucille Stevenson Tewksbury, and in the opinion of

many of the patrons it was the most of the four. The ed of a variety of which were in C composers as Sch Straus and Brah genlied" by Bra fully rendered as the favorite of th gram. All the good and to t songs were added sonality and ch of tone and voice

The arrangen tists' Course this periment, but th course encourag tion of the plan. the program Pr made the annou contract had al for another cour for next year an selected was of t

Studen

On the evenin students of th ment gave a ple sisting of instru numbers. The the program acc in a manner th preparation an following is the dered:

Beruehmtar Ma

Elsie Tangen
Lena Smith
O God, Have
Paul)
Dan

Annual. It will be ready
 time in May, and will be
 repaid on the receipt of one

ing that we may receive
 der with inclosure of one
 t an early date, I remain,
 Yours very truly,
 H. B. Schmidt,
 Bus. Mgr.

**Literary Program,
 Academy.**

May 2, 1913.

J. H. Doell
 Lena Smith
 Chairman
 C. M. Toews
 Elizabeth M.
 Olga Neuenschwan-
 O. J. Moyer.

Ladies' Glee Club
 resolved, That Congress
 the law of exempt-
 an vessels, engaged in
 ade, from paying the
 al tolls

W. C. Voth,
 J. C. Dester
 P. K. Regier
 A. M. Lohrentz
 Margarete J. Claassen

Hilda van der Smissen
 Men's Glee Club

Artists' Course.

the fourth and last
 Artists' Course was
 Lucille Stevenson
 and in the opinion of

many of the patrons of the course
 it was the most pleasing number
 of the four. The program consist-
 ed of a variety of songs, seven of
 which were in German by such
 composers as Schubert, Schumann,
 Straus and Brahms. The "Wie-
 genlied" by Brahms was beauti-
 fully rendered and seemed to be
 the favorite of the evening's pro-
 gram. All the selections were
 good and to the choice of the
 songs were added a pleasing per-
 sonality and charming qualities
 of tone and voice.

The arrangement of the Ar-
 tists' Course this year was an ex-
 periment, but the success of the
 course encourages the continua-
 tion of the plan. At the close of
 the program Professor Hirschler
 made the announcement that the
 contract had already been made
 for another course of four numbers
 for next year and that the talent
 selected was of the best of its kind.

Student Recital.

On the evening of March 26 the
 students of the musical depart-
 ment gave a pleasing recital con-
 sisting of instrumental and vocal
 numbers. The participants in
 the program acquitted themselves
 in a manner that showed careful
 preparation and training. The
 following is the program as ren-
 dered:

- Beruehmter Marsch (two pianos)
 - - - - Hollaender
- Elsie Tangeman, Anna Ewert
- Lena Smith, Anna Rempel
- O God, Have Mercy (from St.
 Paul) - - Mendelssohn
- Dan Quiring

- Idilio - - - - Lack
- Wm. P. Schowalter
- With Verdure Clad (from Crea-
 tion) - - - - Haydn
- Frances Kinsey
- Prelude in G minor - - - -
- - - - Rachmanioff
- Emma Ruth
- Wenn die Rosen Bluehn - - - -
- - - - Reichardt
- A Rose Fable - - - - Hawley
- Anna Ewert
- Overture to Egmont (two pianos)
 - - - - Beethoven
- Emma Ruth, J. S. Schultz
- Anna Claassen, Walter Hohmann
- O Rest in the Lord (from Elijah)
 - - - - Mendelssohn
- Justina Regier
- March Wind - - - - McDowell
- Polonaise - - - - McDowell
- Susie Haury
- A Norse Lullaby - - - - de Koven
- The Tulip - - - - Garrison
- The Gingerbread Man - - - - Bond
- Margaret Claassen
- Andante and Variations, Opus 34
 - - - - Beethoven
- Revolutionary Etude - - - - Chopin
- Gustav Dunkelberger
- Abschied der Voegel - - - - Hildach
- Anna Ewert, David Bargaen
- Variations for two pianos on a
 theme by Beethoven-St. Saens.
- Susie Haury, Mr. Hirschler

Bethel Notes.

On the afternoon of April 15
 the campus received a general
 cleaning-up. The students and
 the faculty were out almost in
 full force.

During the past weeks President Kliewer visited the churches at Moundridge, Pretty Prairie, and Whitewater in the interest of our school.

A little daughter has come to bless the home of Professor and Mrs. Doell and consequently joy reigns unconfined.

Dr. N. C. Hirschy of Redfield, S. Dak., will deliver the Commencement address this year. The address will be given in German.

Mr. E. E. Leisy, now a senior at Kansas University, has accepted a scholarship in English at Harvard and very likely will attend that school next year.

The debate at Emporia with Lewis Academy resulted in another victory for Bethel. The decision of the judges was unanimous.

We take this opportunity to tell our friends that the Interurban line to the College has not been built yet. Apparently the delay is caused by the non-arrival of material.

Professor Langenwaller recently sold his house to Rev. H. D. Penner. He has obtained leave of absence for two years and is making plans to attend some school, probably Harvard.

Evangelist Conn, who recently held a series of meetings at Newton, addressed the students in

chapel one morning, dwelling particularly on the "craze for popularity", which has taken hold of so many people.

In the latter part of March Coramel Patten was here and read Maeterlink's "Bluebird." As Miss Patten is a literary interpreter of no mean ability, her reading of the pleasing drama was greatly enjoyed.

On April 9 the Oratorio Society sang Max Bruch's Easter Cantata and, in addition, two choruses from Gounod's "St. Cecilia." As the weather was somewhat unfavorable, the audience was not as large as it otherwise would have been.

The plans for an auditorium-gymnasium are about complete and work on the structure will undoubtedly begin before so very long. At present close to \$5,000 in cash and subscriptions is available for the purpose, and efforts will be made to at least double the amount. The building probably will be put up on the site of the old Students' Home, which will be moved out of the way. Contributions are solicited.

McManus Dept. Store

Special interest taken in our
College Students

Your interests are our interests
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smart-set Models in "Classy Clothes."

Horace W. Reed.

HAN

Wallace

610 MAIN ST.,
Make eve
also sell Whi
Saddles, Nets
and neatly d

W.

Peop

No. 502 Main

Br

Allerlei deut
an i

Drg

Schul- und S

Druckarb

„Der Herold“

W

T

S

Ho

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th

Beth

MONTHLY

apel one morning, dwelling particularly on the "craze for popularity", which has taken hold of many people.

In the latter part of March Cornell Patten was here and read Terlink's "Bluebird." As Patten is a literary interpreter of no mean ability, her reading of the pleasing drama was greatly appreciated.

April 9 the Oratorio Society Max Bruch's Easter Cantata in addition, two choruses of Gounod's "St. Cecilia." As the weather was somewhat unfavorable, the audience was not as large as it otherwise would have

plans for an auditorium-plexium are about complete. Work on the structure will undoubtedly begin before so very long. At present close to \$5,000 and subscriptions is available for the purpose, and efforts are made to at least double the amount. The building probably will be put up on the site of the old Students' Home, which has been moved out of the way. Suggestions are solicited.

Manus Dept. Store
Interest taken in our College Students
Interests are our interests
PLEASE PEOPLE TO SERVE YOU

Garments for
n.
Please look to us for the Au-

styles as well as the smart-
W. Reed.

HANLIN-SHELP MERCANTILE CO.

NEWTON'S GREAT CASH STORE

NEW STORE - NEW GOODS

Wallace & Farrington

610 MAIN ST., NEWTON, KANSAS
Make everything in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly
and neatly done. All Competition met

W. E. GROVE

Proprietor of

People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kansas

Herold Buchhandel

Newton, Kansas

Allelei deutsche und englische Bücher
an irgend eine Adresse

Orgeln und Pianos

Schul- und Office Möbel, Schreibmaschinen

Druckarbeit — deutsch oder englisch

"Der Herold" \$1.00 das Jahr Proben frei

W E L S H

TRANSFER &
STORAGE CO.

House Moving

A SPECIALTY

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hack and Baggage
Phone 47

Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, As. Cashier

DIRECTORS

C. B. Warkentin S. M. Swartz Dr. J. T. Axtell
J. H. McNair J. H. Linn S. A. Hanlin
Thos. Sheridan C. F. Claassen J. A. Randall
J. L. Buck John Olinger

Capital and Surplus \$95,000.00

NEWTON, KANSAS

Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody

Are always on the market for
wheat and pay the
Highest Prices

NEWTON, KANSAS

McGraw & Co.

COAL and BUILDING STONE

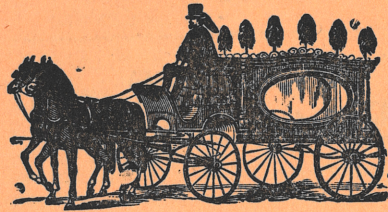
312 Main Street

Bethel College Summer School

June 9th to July 19th

I expect to be there. Do you?

DUFF & SON



HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING AND
EMBALMING

Sier wird deutsch gesprochen

KLIEWER BROS. & ADAIR

Good Things to wear

505 MAIN ST.
NEWTON, KANSAS

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton - 116 West Fifth

CONRAD'S

DRUGS & JEWELRY
Newton - Kansas

C. W. Chase

Always keeps a LARGE STOCK of
BOOTS AND SHOES
NEWTON, KANSAS

J. K. WALLACE

Furniture and Undertaking
LOW RENT — LOW PRICES
Wir sprechen deutsch

Sporting Goods

and

Pennants

ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. CO.

Safety Razors, Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners,
Razor Strops,
Guaranteed Goods

MIDLAND NATIONAL BANK

NEWTON, KANSAS.

Capital and Surplus \$75,000

W. J. Trousdale - President
H. E. Suderman - Vice President
Don. Kinney - Cashier
H. A. Ingold - Asst. Cashier

DIRECTORS:

W. J. Trousdale J. C. Nicholson
Don. Kinney H. E. Suderman
I. M. Grant G. W. Young

H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

BETHEL COLLEGE is a GREAT BIG ASSET for NEWTON

Among others of the Big Things is the Large FURNITURE
and UNDERTAKING establishment at 519-521 MAIN owned by

HENRY J. SPRINKER

The New German Business Man